



Bettina Schüneman: Boom City (Ausschnitt)

Bettina Schünemann: BOOM CITY - Interview zu unserer Ausstellung 11.5.-10.6.2019

Frau Schünemann, die Ausstellung ist BOOM CITY benannt. Wie kommt es zu diesem Titel?

Wir wissen, dass es weltweit Megastädte gibt, die jeweils wachsen und wachsen – mit allen Problemen, die damit zusammenhängen. Wir erfahren davon in der Regel nicht durch eigene Anschauung, sondern indirekt durch virtuelle Medien. Grundlage der Arbeit sind Stadtpläne der 50 bevölkerungsreichsten Städte der Erde. Die theoretische Ebene der Arbeit ist aber auch, dass das Beziehungsgeflecht von Orten der Erde untereinander dabei ist, immer dichter und komplexer zu werden.

Haben Sie Angst vor Mega-Cities? Kinshasa, die Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, hat derzeit etwa 12 Millionen Einwohner; in 30 Jahren dürften es zehnmal so viele sein.

Angst ist vielleicht das falsche Wort. Es ist eher der Versuch, unser „Wissen“ (um Einwohnerzahlen, Lage, Wirtschaft, Kultur etc.) mit unseren analogen Erfahrungswerten zusammenzubringen. Es bewegt mich das unklare Gefühl, dem vielleicht nicht gewachsen zu sein.

Was macht Stadtpläne künstlerisch so interessant?

Es ist der Blick von oben, der „göttliche“ Blick, bzw. mit Satellitenhilfe erstellte Plan, der Strukturen, „Wachstumsschübe“ etc. der Stadt erkennen lässt. Künstlerisch finde ich es immer interessant, mit Gegebenem umzugehen.

Der ideelle Gesamtstadtplan, den Sie im Auge haben, ist ja eine Fiktion. Wie kann er zur Orientierung beitragen?

Ich sehe diesen fiktionalen Gesamtplan, der nach allen Seiten offen gedacht ist, eher als Bestandsaufnahme, die zeigt, dass gerade keine Orientierung möglich, bzw. immer schwieriger möglich ist. Yoko Ono hat in ihren „instructions“ geschrieben: Draw a map to get lost (map piece). Damit nähert sie sich der Sache von der anderen Seite: Wir können uns auch anders orientieren und die Frage nach Umgang mit der „inneren Landkarte“ wie auch mit eingefahren Wegen neu stellen.

Wollen Sie uns die Techniken erläutern, die Sie für Ihr „Boom-City“-Projekt gewählt haben? Wie „codiert“ diese Technik das [innere] Bild der Stadt? Warum gerade diese Technik bei diesem Thema und keine andere?

Die Arbeit BOOM CITY besteht aus 50 Modulen. Vorgabe war jeweils das Zentrum der Stadt im selben Maßstab. Die Elemente auf diese Weise zusammen zu präsentieren, ist ein gedankliches Konstrukt. Wir sehen täglich virtuell Dinge, die sich – oft zeitgleich – an anderen Orten als unserem Aufenthaltsort abspielen. Dem Virtuellen möchte ich Haptisches entgegensetzen. Im Kontrast zur theoretischen Vorgabe soll die Materialität den Betrachter erden – was nicht heißt, dass er dort verweilen muss. Auf Holzgrund ist Papier aufgespannt, mit Acrylfarbe bemalt und dann mit mehreren Tusche/Schellack-Schichten überarbeitet.

Können Sie etwas zu den abstrakten Arbeiten sagen?

Neben der Verarbeitung von Kartenmaterial ist die Kreisform in der künstlerischen Arbeit für mich wichtig. Sie steht als Tondo und auf rechtwinkligen Formaten für sich, fokussiert und konzentriert. Genauso steht sie inhaltlich auch für die Form der Erde. Der Kreis als „geschlossenes System“, jeweils als Welt für sich. Gemalt wird oft waagrecht auf einer sich drehenden Arbeitsfläche. Die Ausstellung ist von der – buchstäblichen – Gegenüberstellung der beiden Modul-Arbeiten BOOM CITY und MOVE heraus entwickelt.

Editorial

„Wie herrlich leuchtet / Mir die Natur.“

Goethes „Mailed“ weiß um die Energien, die sich im Frühling Bahn brechen. Die Vielfalt der Formen, in denen sie sich manifestiert, ist staunenswert. Die Kunst hat das Nach-Sehen, als zweite Schöpfung in der Schöpfung. So könnte sich ein Realismus alter Schule rechtfertigen. In der Moderne will ein Künstler eher „Originales“ erschaffen; eine Illusion vielleicht, aber überschießende Energie ist allemal am Werk.

Von alledem hat Coburg als Kunst-Ort mancherlei zu bieten – im 19. Jahrhundert genauso wie heute. Davon will die dritte Ausgabe unseres Magazins einiges zum „Leuchten“ bringen.

Dr. Reinhard Heinritz

ESSAY - Kunstschatze in Coburg

Hauptwerk der ersten Nazarenerin in Schloss Callenberg

In der Kapelle des Schlosses Callenberg begegnet dem Besucher auf der Empore ein Monumentalgemälde mit der Darstellung des die Kinder segnenden Christus. Es stammt aus der Hand der Konstanzer Porträtmalerin Marie Ellenrieder (1791–1863). Es ist ihr persönliches Geschenk an Alexandrine zu ihrer Hochzeit mit Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha im Jahr 1842. Die badische Prinzessin war in Karlsruhe Ellenrieders Malschülerin gewesen.

Marie Ellenrieder ist die erste Frau, die eine Kunstakademie im deutschsprachigen Raum besuchen durfte. Ab 1813 studierte sie an der Königlichen Akademie der bildenden Künste München bei dem Direktor Johann Peter von Langer (1756–1824). Von 1822 bis 1825 unternahm die Künstlerin ihre erste Reise nach Florenz und Rom, wo sie die Kunst der Nazarener beeindruckte. Die religiöse Bewegung des Lukasbundes entstand Anfang des 19. Jahrhunderts innerhalb einer Gruppe von Studenten an der Wiener Kunstakademie als Gegenmanifest zur strengen klassizistischen Ausrichtung der Malerei. 1810 gründete Friedrich Overbeck (1789–1869) zusammen mit weiteren Studenten, wie Franz Pfaff (1788–1812) oder Ludwig Vogel (1788–1879), eine Künstlerkolonie in dem ehemaligen Franziskanerkloster Sant'Isidoro in Rom. Bald folgten zahlreiche Maler, die nach Overbecks Vorbild auch zum Katholizismus übertraten und sich inhaltlich nahezu ausschließlich auf religiöse Themen konzentrierten. Hinsichtlich der malerischen Umsetzung stand die Kontur im Vordergrund, der die Farbe untergeordnet ist. Als stilistisches Vorbild der Lukasbrüder galt vor allem Raffael (1483–1520), in dessen Sinne man die Kunst zu erneuern suchte. Diese stilistische Umsetzung sprach auch Marie Ellenrieder an, die als die erste Frau unter den Nazarenern gilt, was sich deutlich auch in ihrem Coburger Gemälde widerspiegelt. Ihre zweite Italienreise von September 1838 bis Frühjahr 1840, von der sich Skizzen in den Kunstsammlungen der Veste und Briefe im Staatsarchiv Coburg befinden, unterstützte Herzogin Alexandrine.

Das Motiv *Lasset die Kindlein zu mir kommen* zieht sich wie ein roter Faden durch Marie Ellenrieders Werk. Fünf Ölgemälde mit der Darstellung Christi als Kinderfreund sind bislang bekannt, denen 23 Skizzen zugeordnet werden konnten. Die erste Darstellung erschuf Marie Ellenrieder 1828 als Wandmalerei für die Kapelle des Schlosses Langenstein im Hegau. 1842 vollendete sie das Coburger Bild und im gleichen Jahr eine Wiederholung in kleinem Format, das sich im Bestand des Rosgartenmuseums Konstanz befindet. Nach diesem, das zunächst in ihrem Besitz verblieb, malte die Künstlerin sieben Jahre später eine nahezu vergleichbare heute in Privatbesitz befindliche Fassung in Öl auf Metall. Eine Reduktion der Szene auf Christus, zwei Kinder und eine Frau erschuf Marie Ellenrieder für die Augustiner-Eremitenkirche in Konstanz, die heutige Dreifaltigkeitskirche. Als Wandbilder realisierte sie zusätzlich zwei separate Figurendarstellungen aus dem Coburger Kinderfreund in ihrem Elternhaus in Konstanz, in der Fischmarktstraße Nr. 822, der heutigen Zollernstraße: ein kleines Mädchen aus der Mittelgruppe der Kinder in einer Mauernische und im Flur die sitzende Frau mit Kind. Des Weiteren malte Marie Ellenrieder drei Variationen von Ausschnitten aus der Coburger Szene: einen Knabenkopf vor einer



Marie Ellenrieder, *Lasset die Kindlein zu mir kommen*, Öl auf Holz, 26,7 x 22,4 cm, 1842, Rosgartenmuseum Konstanz Inv.-Nr. 1969/14.

Landschaft, ein Mädchen in einer Mauernische und ein kleines Mädchen mit Taube.

Dem Callenberger Kinderfreund lassen sich sieben Studien und Vorzeichnungen zuordnen, die sich in Privatbesitz, im Rosgartenmuseum Konstanz, im Kunsthaus Zürich und in den Kunstsammlungen der Veste Coburg befinden. Das Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Alexandrine gab ursprünglich Catharina von Langenstein 1840 in Auftrag, die der Künstlerin dafür eigens ein Atelier im Gartenhaus des Hirschgartens in Karlsruhe einrichtete. Aber weder das Gemälde noch der im Besitz der Gräfin verbliebene Karton mit der Vorzeichnung wurden von der Auftraggeberin bezahlt. Marie Ellenrieder stellte das Werk auf eigene Kosten fertig und übernahm auch den Transport nach Coburg, wo es Alexandrine rechtzeitig zu ihrer Hochzeit erhielt. – Nach 1842 sind noch zwei weitere Gemälde im Zusammenhang mit der Herzogin erwähnenswert. Sie vermittelt Marie Ellenrieder zwei Aufträge für ihre Schwägerin, die britische Königin Victoria, und Prinz Albert: die *Heilige Felicitas* (1847) – eine Kompositionsskizze befindet sich in den Kunstsammlungen der Veste Coburg – und der *Zwölfjährige Jesus im Tempel* (1848).

Das aus Ellenrieders Werkgruppe der Kinderfreundbilder herausragendste Gemälde in Schloss Callenberg besticht durch seine Monumentalität und seinen Detailreichtum. Es ist einer der vielen Coburger Kunstschatze und ein wesentliches Werk der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts. Ein Besuch lohnt sich allemal.

Dr. Natalie Gutgesell

„KÜNSTLER ÜBER KÜNSTLER“ - Vera Schnitzer über Paula Modersohn-Becker



Paula Modersohn-Becker
„Selbstbildnis nach halblinks, die Hand am Kinn“

Paula Modersohn-Becker lebte von 1876 bis 1907. Sie war eine der bedeutendsten Vertreterinnen des frühen Expressionismus und entzog sich mit kraftvoller Vehemenz den akademischen Vorgaben ihrer Zeit.

Trotz ihrer kurzen Lebens- und Schaffenszeit hinterließ sie ein Œuvre, das bis heute jeden Kunstbeflissenen zum „andächtigen“ Staunen bringt und ihr weit über den Tod hinaus einen Platz in der Kunstgeschichte sichert.

Das Bild „Selbstbildnis nach halblinks, die Hand am Kinn“ (1906) lässt ihre starke Willenskraft erahnen. In aller Einfachheit malt sie sich als junge Frau, die zu überlegen scheint. — Wer nachdenkt, legt manchmal unbewusst die Hand ans Kinn. — Die ockergelben Schattierungen um das Kinn bis hin zum großen „lauschenden“ Ohr erwecken beinahe den Eindruck eines Bartes und damit vielleicht maskuline Durch-

setzungskraft. Darüber ein auffallend roter Mund mit weiblicher Aussagekraft. Unbewegt und doch, als wollte er etwas sagen. Die große Nase mit aufgeblähtem Nasenflügel, als wollte sie Gerüche wittern. Und dann DIESE Augen! Mit einfachsten malerischen Mitteln lässt sie sie „sprechen“. Ein fragender Blick. Ein skeptischer Blick. Ein koketter Blick. Ein neugieriger Blick. Ein müder Blick. Ein wortloser Blick mit unzähligen Gedanken dahinter. Der Hals ist angespannt, vital und gerade nach oben gereckt. Die streng zurückgekämmte Frisur krönt diese selbstsichere Haltung geradezu.

Alles zusammen genommen strahlt dieses Frauenportrait äußerste Konzentration und lebendige Aufrichtigkeit aus.

Als Paula Modersohn-Becker diese Welt am 20. November 1907 allzu früh verlassen musste, waren ihre letzten Worte: „Wie schade!“

SOMMERAKADEMIE COBURG 2019

Ausstellung im Kunstverein Coburg ist Abschluss und Startschuss

Zum zwanzigsten Mal jährt sich in diesem Jahr die Sommerakademie in Coburg, die sich als echtes Highlight im Kulturleben der Stadt etabliert hat. Denn hier geht es darum, nicht nur Kunst zu rezipieren, sondern selbst aktiv zu werden, seine schöpferische Kraft zu entdecken und am Ende ein sichtbares Ergebnis in Händen zu halten. Die entstandenen Kunstwerke werden jeweils im darauffolgenden Jahr in einer Ausstellung im Pavillon des Kunstvereins präsentiert. Vom 11.05. bis 10.06.2019 gibt es dort Skulpturen und Objekte sowie Fotografien und Gemälde zu sehen, die während der Kurse im Frühjahr/Sommer 2018 entstanden sind. Gleichzeitig ist diese Werkschau auch der Startschuss für die Sommerakademie 2019 und eine sehr gute Gelegenheit für alle Besucher, sich über die neuen Kurse zu informieren, denn gezeigt werden auch Arbeiten der Dozenten. Insbesondere die Vernissage am 11. Mai um 16 Uhr bietet die Möglichkeit, mit vielen Teilnehmern und Dozenten ins Gespräch zu kommen.

Oliver Heß

Einige Stimmen der Dozenten:

In meinem Kurs der Sommerakademie Coburg lege ich den Schwerpunkt auf besondere Techniken in der Filzherstellung, um abstrakte oder naturnahe Strukturen umzusetzen, die durch ein Foto inspiriert wurden.

Irene Reinhardt, Filz findet Foto

Ich versuche zu vermitteln, was ich im Studium an Grundwissen gelernt und in jahrzehntelanger Fotografie-Praxis persönlich entwickelt habe. Immer geht es mir dabei um die Visualisierung einer Bild-Idee.

Angela Francisca Endress, Vom Blick zum Klick – Fotografie und Bildausgabe

Neben den Grundtechniken des realistischen Zeichnens (von Obst/ Gemüse über Pflanzen/ Blumen bis hin zu komplexen Porträts oder Tieren) erkunden wir die Dreidimensionalität und Vielfältigkeit des menschlichen Körpers mit unterschiedlichen Zeichentechniken.

Cornelia Vonderlind, Realistisches Zeichnen mit Farb- und Pastellstiften sowie Akt- und Porträtzeichnen.

Ich möchte eine Arbeitsweise vermitteln, die nicht den schnellen Weg zum guten Bild aufzeigt, sondern die intensive Arbeit am guten Bild interessant macht. Ich freue mich darauf zeigen zu können, wie man mit der physikalischen Größe Zeit etwas bewusst gestalten kann.

Markus Meister, Lightpainting-Multishot in der digitalen Fotografie

Die Teilnehmer sollen sich wie Künstler des 19. Jahrhunderts in das Abenteuer einer Italienreise stürzen und mit Block und Bleistift Richtung Süden pilgern, auf dass er mit etwas Fantasie vielleicht schon nach wenigen Kilometern sein inneres Italien finden möge.

Oliver Heß, Versuch einer Italienreise

Wir wollen uns Fragen stellen: Kann man zum Beispiel mit einem Grashalm zeichnen? Oder: Hält die dicke Hummel still, wenn wir sie zeichnen? Und in der wunderschönen Natur des Coburger Hofgartens verschiedene Facetten des Zeichnens entdecken ...

Fanny Jacquier und Peter Engel, Die ganze Welt und ein Bleistift

KLEINE BÜCHERUMSCHAU: Aus den Forschungen von Natalie Gutgesell



Joseph Victor von Scheffel, *Zwei Studenten unter dem Fenster einer Dame*, 1845, Goethe- und Schiller-Archiv Weimar

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“.

Das Franklenlied von Victor von Scheffel – bekannt. Wer aber hätte geahnt, dass dieser politisch bewegte Dichter sich auch künstlerisch betätigte? Zeichnungen von der Giechburg, von Pottenstein ... Genaueres erfährt man aus einer kleinen Studie von Natalie Gutgesell (*„Das Malen als eigenes volles in Farben sich bewegendes Denken.“* - Halle 2015) und aus einer Sammlung von geschichtlich bewanderten Vorträgen (*„Ich fahr in die Welt.“*

- Halle 2016) Diesen kleinen Bändchen liegt eine reich bebilderte, zweibändige Monografie von 2014 über den Dichter-Künstler zwischen Romantik und Biedermeier zugrunde, dessen Leben und Werk sie auch in kuratierten Ausstellungen dargestellt hat. Dem 19. Jahrhundert gilt überhaupt die Vorliebe der Kunsthistorikerin. Ein anderer, ebenso opulenter wie wohlkommentierter Katalog gilt *Alexandra von Berckholz. Malerin und Mäzenin im 19. Jahrhundert.* Halle 2017 (herausgegeben vom Kunstverein Coburg.) Ende Mai hält sie im FORUM KUNST einen Vortrag über Prinz Albert in bildlichen Inszenierungen. Darüber hinaus betätigt sich die gebürtige Coburgerin als Video-Künstlerin. Das ist beispielsweise in dem *Band From a spark to a stream* dokumentiert, der 2017 anlässlich einer Ausstellung in der Kunstmühle Mürsbach erschien. Ihre Werke wurden aber auch in Galerien Londons, New Yorks, Pekings, Barcelonas ausgestellt.

Was das vorletzte Jahrhundert wohl noch alles an künstlerischer Energie freisetzt!

Dr. Reinhard Heinritz

Wohin ist der Kunstverein unterwegs?

Manches ist schon geschehen, was die Innenseite des Hauses betrifft. Kleinere und größere Renovierungen im Haus gehören dazu. Was die anstehenden, z.T. sehr aufwändigen Sanierungsmaßnahmen des Gebäudes betrifft, so ist die Stadt Coburg sehr bemüht; die Planungen nehmen Gestalt an. Auch personell hat sich einiges verändert. An der „Kasse“ werden sie, neben den langjährigen Mitarbeiterinnen Frau Sonntag und Frau Cervenka, neuerdings auch von Frau Schilling, Frau Schnabel und Herrn Hartung begrüßt. Herr Ungelenk, der Dienstälteste, hat um Versetzung in den Ruhestand gebeten, wofür wir ihm dankend alles Gute wünschen.

Was das neue Konzept betrifft, so hat sich das Donnerstagsgespräch bereits recht gut bewährt. Der Gedankenaustausch mit Besuchern und Experten soll weiterhin im Mittelpunkt stehen – daher der Name FORUM KUNST. Interessante Vorträge wird es immer geben, wobei uns der „Blick über den Zaun“, hinüber in die Welt der Literatur und der Musik, sehr am Herzen liegt. Gerne strecken wir die Arme nach andere Personen und Institutionen im Raum Coburg aus, denen die Kunst ein Anliegen ist. Wir denken dabei nicht zuletzt an Wirtschaftsunternehmen der Region.

Und nach wie vor schätzen wir Talente, die wir neuerdings im (renovierten) Rosengartenzimmer ausstellen: In der Reihe „Kunst im Raum“ (sprich: im Raum Coburg) zeigen wir das „Bild des Monats“. Es wird, mit einer kleinen Vernissage, monatlich vorgeschellt. Anschließend laden wir zum Besuch der jeweils laufenden, großen Ausstellung im Pavillon ein (mit eingehenden Bildbetrachtungen). Wir freuen uns darauf!

Joachim Goslar, Dr. Reinhard Heinritz

Veranstaltungen Mai bis August 2019

11.5.-10.6.2019 (16.00 Uhr)
Bettina Schünemann: BOOM CITY (Bildwerke) und Sommerakademie

12.5.2019 (15.00 Uhr)
„Bild des Monats“ und Begehung der laufenden Ausstellung mit Bildbetrachtung

16.5.2019 (19.30 Uhr)
Das Donnerstagsgespräch Thema: Ist Kunst für alle da?

17.5.2019 (19.30 Uhr)
Rückert-Preis: Lesung des Preisträgers

25.5.2019 (15 Uhr)
Jahreshauptversammlung
mit Neuwahl des Gesamtvorstandes

29.5.2019 (19.30)
Vortrag Dr. Natalie Gutgesell:
„Mediale Bildinszenierungen des Prinzgemahls Albert von Sachsen-Coburg und Gotha“

2.6.2019 (15.00 Uhr)
„Bild des Monats“ und Begehung der laufenden Ausstellung mit Bildbetrachtung

22.6.-30.6.2019 (16.00 Uhr)
Kunsthauptfest – Jugend kreativ (Raiffeisen-Wettbewerb)

4.7.2019 (19.30 Uhr)
Coburger Literaturkreis:
Gianna Molinari – „Hier ist alles noch möglich“ (Lesung)

5.7.2019 (19.30 Uhr)
Klanggrenzen-Festival: Markus Becker (Klavier) –
„Kiev/Chicago – Musorgskij & Jazz“

6.7.-25.8.2019 (16.00 Uhr)
Sabine Ostermann: AUF UND AB (Linolschnitte)
und Andreas Kuhnlein: SPUREN DES MENSCHSEINS
(Holz-Skulpturen)

11.7.2019 (19.30)
Das Donnerstagsgespräch
Thema: Steht Kunst für humanistische Werte?

14.7.2019 (15.00 Uhr)
„Bild des Monats“ und Begehung der laufenden Ausstellung mit Bildbetrachtung

11.8.2019 (15.00 Uhr)
„Bild des Monats“ und Begehung der laufenden Ausstellung mit Bildbetrachtung

Das Gesamtprogramm finden Sie ausführlich in unserem Falblatt sowie auf www.kunstverein-coburg.de



Marie Ellenrieder, *Fußstudie*, Schwarze Kreide und Rötelpapier, 26,2 x 31,8 cm, Städtische Wssenberg-Galerie Konstanz Inv.-Nr. 55/25 h.